



Liebe Leserin, lieber Leser,

während ich dies schreibe, sitze ich in meinem Büro in der Uni und hoffe auf besseres Wetter. Ich freue mich darauf, bei gutem Wetter in meinen Garten zu gehen, mich mit einem Buch auf die Wiese zu setzen und die frische Luft zu genießen. Im Mai werde ich auf ein Konzert von Bruce Springsteen gehen, werde mir neue Songs von ihm anhören und an alte und neue Zeiten denken. Ich freue mich darauf, bei Sonnenschein in eines meiner Lieblingscafés zu gehen, um mich bei einer Tasse Cappuccino nach draußen zu setzen. Bei schlechtem Wetter werde ich in ein anderes Café gehen, in dem es mir innen besser gefällt. Dies sind nur ein paar der Orte, die mir viel bedeuten und die viel mit mir und meiner Geschichte zu tun haben.

Wenn ich also irgendwann vermutlich in einem Altenheim leben werde, hoffe ich, dass meine Töchter den Pflegenden davon erzählt haben. Ich freue mich darauf, dass sie mir vielleicht einen Cappuccino machen, mit mir alte Ausgaben des „Rolling Stone“ durchblättern und mir vielleicht davon erzählen, auf welchem Konzert sie waren und was sie dort erlebt haben.

Diese Ausgabe von **pflegen: Demenz** handelt davon, wie wichtig es für ein Wohlfühlen im „Drinne“ ist, das „Draußen“ zu erleben und von außen wieder hinein-zukommen. Draußen zu sein – in der Natur, an schönen Orten, bei Freunden – ist ein Teil unserer Identität. Und genau die verlieren wir bei Fortschreiten der Demenz immer mehr. Umso wichtiger ist es für alle – insbesondere aber für Menschen mit einer Demenz – draußen zu sein und sich zu erleben. **pflegen: Demenz** gibt mit dieser Ausgabe Denkanstöße in die Richtung „nach draußen“. Denn allzu oft geht uns Profis verloren, was für Laien so selbstverständlich und offensichtlich ist.

Wir haben neben vielen Artikeln zum „Draußensein“ ein Material entwickelt, mit dem Sie dies zum Thema machen können. So können die Menschen mit Demenz und wir Pflegenden vom „Draußen“ erzählen. Aber vergessen Sie nicht: Kein Gespräch kann das „Draußensein“, das Fühlen und Riechen, ersetzen.

In diesem Sinne wünsche ich mir persönlich für meine „Heimzeit“ Pflegende, die neben Cappuccino, dem Rolling Stone und Gesprächen ab und zu mit mir zu einer Wiese gehen und zulassen, dass ich mich auf die Wiese lege und in die Sonne schaue. Ich vermute allerdings, dass ich allein nicht wieder hochkomme ... – aber das Problem zu lösen, überlasse ich den Pflegenden ...

Seien Sie weiterhin erfinderisch und öffnen Sie den Menschen verantwortungsvoll die Türen – trotz Zeit- und Personalmangel. Ohne ein „Draußen“ wird das „Drinne“ zum Gefängnis – ... und kann bereits aus diesem Grunde kein Zuhause werden.

Viel Freude beim Lesen wünscht Ihnen
Ihr


Detlef Rüsing
(Herausgeber)

PS: Das Wetter wird besser!